

# Ein Heimspiel für die Schar der Gegner

**Korb** Der Verein „Schützt die Buocher Höhe“ lädt in die Remstalhalle. Von *Annette Clauß*

Wir werden nicht davor zurückschrecken, Klagen einzureichen, um diesen Unfug zu verhindern“, hat Helmut Baum, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Schützt die Buocher Höhe“, am Mittwoch in der Korb Remstalhalle angekündigt. Begriffe wie „Unfug“, „Wahnsinn“ oder „Irrweg“ waren mehrfach zu hören bei der Veranstaltung zum Thema Windkraftanlagen auf der Buocher Höhe. Den Zuhörern im gut besetzten Saal hatte der Verein „Daten und Fakten aus erster Hand von sachverständigen und fachkompetenten Referenten“ in Aussicht gestellt. Gegen Windräder auf der Buocher Höhe waren beim Verband Region Stuttgart 2000 Einsprüche eingegangen – von gut 3000 aus der ganzen Region.

„Verdammt viel fundierte Infos von Experten“ kündigte Klaus Hillemeier zu Beginn des Abends an, bevor er die Teilnehmer auf der Bühne vorstellte – allesamt erklärte Gegner von Windrädern, zumindest auf der Buocher Höhe: Helmut Baum, der Geschäftsführer eines Planungsbüros, der Bauphysiker und „Technikexperte“ (Hillemeier) Roland Kurz, der ehemalige Stadtpfleger von Waiblingen, Bernd Fischer, und die für das Thema Wirtschaftlichkeit zuständigen Thomas Düser sowie Günter Möss, der zweite stellvertretende Vorsitzende des Vereins. Letzterer hat laut Helmut Baum 450 Mitglieder, die Tendenz dürfte steigend sein, denn beim Infoabend lagen auch Anträge auf die kostenlose Mitgliedschaft im Verein aus.

## Windprognose „zu optimistisch“

Windkraftanlagen seien „wirklich richtig laut“, erklärte Roland Kurz. Falls einer der Zuhörer bereits in der Nähe einer Anlage gewesen sei und nichts gehört habe, liege das vielleicht daran, dass die Umgebung laut gewesen sei oder kein Wind geherrscht habe. Zur Demonstration des Lärmpegels spielte Kurz ein akustisches Video sowie Hörbeispiele vor, räumte jedoch ein, es sei „schwierig, Lärm vernünftig darzustellen“. Zehn Windräder in Betrieb entsprächen aber etwa dem Verkehrsgeschall auf der B 14 bei Winnenden. „Das wäre, als ob auf der Buocher Höhe eine B 14 gebaut werden würde. Natürlich kann man an einer solchen Straße leben, aber es wird ein gravierender Unterschied zu heute sein.“

Tagsüber sei die Situation aufgrund des insgesamt höheren Geräuschpegels nicht so problematisch, wohl aber nachts. Anlagen, die an reine Wohngebiete angrenzten, dürften 35 Dezibel nicht überschreiten, Windräder in vollem Betrieb erzeugten aber bis zu 40 Dezibel. Wobei die Windkraftgegner andererseits bezweifeln, dass der volle Betrieb oft eintreten wird – sie argumentieren, dass auf der Buocher Höhe ohnehin viel zu wenig Wind blase. So sagte etwa Thomas Düser, die Windprognose für dieses Gebiet sei „viel zu optimistisch“.

## Negativbeispiel Simmersfeld

Um die Lärmwerte einzuhalten, müssten die Windräder laut Roland Kurz deutlich weiter von Wohngebieten weggerückt werden, als den vorgeschriebenen Mindestabstand von 700 Metern. Womöglich sei es sogar nötig, die Anlagen nachts komplett abzuschalten, was eine reduzierte Leistung bedeute und den Windpark unwirtschaftlich mache. Als unruhiges Beispiel für solch einen Fall führte Thomas Düser den Windpark Simmersfeld (Landkreis Calw) an, der weit hinter den Erwartungen zurück bleibe. „Wie soll auf der Buocher Höhe in 450 Metern etwas funktionieren, was in Simmersfeld nicht einmal auf 900 Metern funktioniert?“ Baden-Württemberg sei „ein Schwachwindland“, argumentierte Günter Möss. Die für eine Wirtschaftlichkeit mindestens benötigten 2000 Volllaststunden jährlich würden hierzulande nie erreicht, ein Windpark sei „ökologisch und ökonomisch widersinnig“. Zum Schluss gab Helmut Baum den Zuhörern mit auf den Weg: „Wenn wir unser Ziel erreichen, wird man noch in 50 Jahren davon reden.“